

DER BÖTSCH MEINT...

Fußball ist ein kulturelles Eigentor

Kann mir irgendjemand erklären, warum Fußball in Deutschland eine solche Faszination ausstrahlt?

Spätestens wenn Sie das hier gelesen haben, werden Sie es sich überlegen, ob Sie zukünftig noch als regelmäßiger Fußballgucker geoutet werden wollen. Ich persönlich schau' ja nur Fußball, weil es auch alle anderen tun.

Der Franz Beckenbauer (der Mann, dem die Frauen vertrauen) hat mal gesagt: „Wir haben fehlende Cleverness vermissen lassen.“ O.k., o.k., ich gebe zu, auch ich hätte unserem Kaiser mehr zugetraut oder wie es einmal der Andy Möller von Schalke 04 gesagt hat: „Das Ganze ist eine einzige Deprimierung!“ Ich weiß, was Sie jetzt denken: Schreibt man Möller nicht mit drei „l“? Ich sage genauso entschieden vielleicht, wie Paul Breitner, der auch nie ein Blatt vor den Mund nahm, als er sagte: „Ich habe immer meine Finger in Wunden gelegt, die sonst unter den Tisch gekehrt worden wären.“ Also, ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber ich schmeiß' meine Wunden ja gleich in den Biomüll und lasse sie nicht nachtsam am Boden liegen und kehre sie schon gar nicht unter den Tisch. Ich glaube, so langsam fühlen sich die Frauen in ihrer Meinung bestätigt, sie seien den Männern bezüglich des Intellekts überlegen. Immerhin reden wir hier von Vorbildern und Fußballlegenden. Ha, ich hab gewusst, dass ich heute noch ein Wort mit drei „l“ finde.

Das Beste, das ich jemals aus dem Mund eines Fußballers gehört habe, war eine mittlerweile legendäre Aussage von Peter Pacult, der vielen noch als Spieler und Trainer bei 1860 München bekannt sein dürfte. Ach, sie kennen 1860 München nicht? Na, das ist der Verein, der beim Bau der neuen Allianz Arena in München versehentlich mit Schmiergeldern be-

zahlt wurde. Aber wo war ich doch gleich stehen geblieben? Ach ja, bei Peter Pacult. Ja, also der Peter, der hat einmal gesagt: „Der FC Tirol hat eine Obduktion auf mich.“ Ich bin mir ja bei dem Mann nicht mal sicher, ob es tatsächlich ein Versprecher war. O.k., der Mann ist aus Österreich. Aber wenn wir danach gehen, müsste auch Lothar Matthäus Österreicher sein. Der hat nämlich zu Thomas Häßler gesagt: „Herzlichen Glückwunsch, deine Frau ist zum zweiten Mal Vater geworden.“

Da hat es der Winni Schäfer, der die Kameruner Nationalmannschaft bis vor kurzem trainiert hat, schon schwerer – immerhin ist Englisch eine Fremdsprache... zumindest für die, die nicht englisch sprechen. Wie auch



immer. Der Winni hat gesagt, „dass seine Spieler Englisch sprechen. Zum Teil alle.“ Oooh ja, lassen Sie den Satz erst einmal wirken! Auch ich musste mich hinknien, um ihn in seinem ganzen Ausmaß akzeptieren zu können. Bei der Fußball-Europameisterschaft habe ich mir übrigens so ziemlich jedes Spiel angesehen – vor allem unser Spiel gegen die Niederlande. „Auf der einen Seite Exoten, fremde Kultur, wilde Riten. Auf der anderen Seite – die Niederlande!“

Jetzt, wo es draußen kalt und unbehaglich ist, nimmt man sich wieder mal die Zeit, gemütlich ein Buch zu lesen. Literarische „Höhepunkte“

gibt es genug: David Beckhams „Lustvolle Abenteuerreisen“, Franz Beckenbauers „Wie betrügt man seine Frau?“, Rainer Calmunds „Kochrezepte“ und natürlich Olli Kahns Bestseller „Ja, bin ich denn schon drin?“ Es ist gaaaanz sicher ein Zufall, dass all diese Männer ein Buch geschrieben und alle vier ihre Frauen verlassen haben (oder noch werden). Ich hab' sie natürlich alle gelesen. Ich glaube aber, dass der ein oder andere dabei ein bisschen geflunkert hat. Bei einem Satz von Oliver Kahn bin ich mir allerdings ganz sicher, dass er den auch so gemeint hat: „Es ist schon verrückt, was der Fußball aus mir macht!“ Der Olli wurde übrigens vor kurzem zum peinlichsten Deutschen gekürt, noch vor Dolly Dollar.

Versuchen wir es also auf den Punkt zu bringen. Bevor wir es schaffen, dass Deutschland der Leidenschaft „Fußball“ abschwört, wird eher ein Schwergewicht wie Rainer Calmund auf einem Seepferdchen Olympiasieger im Dressurreiten. Also stecken wir den Sand nicht in den Kopf (Zitat: Lothar Matthäus) und blicken nach vorn. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein harmonisches, fußballfreies und friedvolles Weihnachten und ein gesundes, erfolgreiches und fußballverseuchtes Neues Jahr 2005.

Aber ich gebe auch zu, wenn 2006 in Frankreich die Champagnerkorken knallen und in Deutschland die Pfand Dosenverschlüsse zischen, dann weiß ich: Beide Mannschaften haben es ins Endspiel der Fußball-Weltmeisterschaft geschafft. Und das ist doch ein verdammt gutes Gefühl, oder?!

Euer Wolfgang Böttsch